

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 12 (1952)
Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



12 Juli 1952 12. Jahrg.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins
Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54)
Administration: Generalsekretariat des Schweizerischen Katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12 (Tel. 2 69 12). Postcheck VII/166
Abonnementspreis, halbjährlich: für private Abonnenten Fr. 4.50, für filmwirtschaftliche Bezüger Fr. 6.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Inhalt

Erziehung der Masse zum richtigen Filmsehen	45
Der Film im Unterricht	50
Kurzbesprechungen	52
Die Meinung des Kinobesuchers über einige wichtige Filmfragen	51
Handbuch des Films	55

Erziehung der Masse zum richtigen Filmsehen

Vortrag von Universitäts-Dozent Dr. Alfons Plankenstein, Innsbruck,
an den Studententagen des OCIC., Madrid, 22.—25. Mai 1952

Wir leben im Zeitalter der Masse. Das hat Ortega y Gasset gerade von Spanien aus schon vor zwanzig Jahren in seinem berühmt gewor denen Buch «Der Aufstand der Massen» der Welt bewiesen. Diese Her aufkunft der Massen hat mehrere Gründe. Ein wesentlicher Grund liegt natürlich in der modernen Technik und der in ihrem Gefolge auftretenden Industrialisierung, die immer mehr Menschen an begrenzten Plätzen zusammendrängte und die so im letzten Jahrhundert in Europa eine bisher noch nicht dagewesene Bevölkerungsvermehrung hervorrief. Aber es gibt noch andere Gründe, und diese liegen im geistigen Bereich. Der liberalistisch und individualistisch orientierte Mensch der Neuzeit ist schließlich seiner bindungslosen Freiheit und seiner eingebildeten Selbstherrlichkeit überdrüssig geworden. Er suchte wieder nach irgend einem Halt, nach Rückendeckung, nach Geborgenheit. Denn sein Individualismus hatte ihn einsam und im Grunde hilflos gemacht. War doch die Freiheit des neuzeitlichen Menschen erkauft worden mit dem Ver zicht auf das Absolute, mit einer «Flucht vor Gott», wie Max Picard es formuliert hat. So hat der Mensch der Neuzeit seine Freiheit mehr im negativen Sinne als eine Freiheit von etwas und nicht im positiven Sinne als eine Freiheit zu etwas begriffen und getäfelt. Es zeigte sich aber, daß der Mensch auf die Dauer nicht ohne Bindung zu leben ver mag. Und da er die Bindung nach oben verloren hatte, suchte er die «Tuchfühlung» nach unten hin. Er stürzte sich also in die scheinbare Geborgenheit der Masse. Dort kann man denken und sagen und tun, was alle denken, sagen und tun und so wird einem, so hofft man wenigstens, die Verantwortung abgenommen.